

Zimmermann, Klaus F.

Article

Der Fall China: hat exportieren Zukunft?: Kommentar

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Zimmermann, Klaus F. (2009) : Der Fall China: hat exportieren Zukunft?: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 42, pp. 742-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151861>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Schlüssler 2008

Der Fall China: Hat exportieren Zukunft?

von Klaus F. Zimmermann*

In Peking wurde pünktlich zum Monatsbeginn der 60. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China mit großen Feierlichkeiten gewürdigt. Wenige Tage zuvor war ich von einer mehrwöchigen Reise durch die Wirtschafts- und Forschungszentren Chinas zurückgekehrt.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat tatsächlich Beeindruckendes geboten: Die Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts waren und sind enorm. Das Wachstum gründet auch auf Chinas enormen Exporterfolgen. Während 1980 rund 13 Prozent des Bruttoinlandsprodukts auf Exporten basierten, stieg dieser Anteil schon bis 2006 auf mehr als zwei Drittel. In Deutschland lag dieser Anteil zuletzt unter 50 Prozent. Dieses Jahr schrumpft der deutsche und der chinesische Außenhandel wohl jeweils um knapp 20 Prozent.

China wird dieses Jahr von Deutschland sogar den Titel des Güterexportweltmeisters übernehmen. Auch drängt sich der Eindruck auf, dass das Land die große Wirtschaftskrise gut weggesteckt hat. Betroffen waren wie in Deutschland insbesondere die exportorientierten Regionen, aber anders als bei uns auch die dort tätigen Wanderarbeiter. Von ihnen waren 20 Millionen arbeitslos geworden, haben aber jetzt wieder neue Beschäftigungen gefunden.

In vier bedeutenden internationalen Reden hatte der chinesische Präsident Hu Jintao zuvor in Amerika nachdrücklich klar gemacht, dass das Land seine globalen Verantwortungen in den Bereichen Klimaschutz, Entwicklung, Abrüstung und Wirtschaft ernst nimmt. Die Entscheidung in Pittsburgh, die G20 zu einer Art loser ökonomischer Weltregierung zu machen, bedeutet eine globale Machtverschiebung letztlich weg von Europa nach China.

Die Chinesen sehen dabei die G20-Diskussion über den Abbau der internationalen Handelsbilanzüberschüsse gelassen. Erstens beruhen sie stark auf der geringen Sparquote der Amerikaner. Zweitens ist der Handelsüberschuß erst seit 2005 virulent, also nicht die Ursache des chinesischen Erfolgsmodells. Drittens beruht dieser Überschuss auf der Tätigkeit ausländischer Firmen mit geringer chinesischer Wertschöpfung. Viertens bietet der Binnenkonsum trotz aller traditioneller Sparsamkeit enorme Potentiale, so etwa beim internen Tourismus. Exportüberschüsse sichern fünftens die Möglichkeit, sich jederzeit fehlende Rohstoffe am Weltmarkt zu besorgen. Und sechstens ist es wegen der internen demographischen Ungleichgewichte für die Chinesen vorteilhaft, jetzt Ersparnisse über Exportüberschüsse ins Ausland zu transferieren, um sie in den kommenden Jahrzehnten von Nationen mit jüngeren Bevölkerungen zurückzuholen.

In den nächsten Jahren Zurückhaltung bei der Exportaktivität Chinas zu erwarten, wäre also eine Illusion, da sie den nationalen Interessen des Landes widerspricht.

* Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann ist Präsident des DIW Berlin und Honorarprofessor der Renmin Universität in Peking.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.